

**Donnern: Wie familienfreundlich ist ihr Wohnort?**

**MEIN ZUHAUSE**


**MARGRET POPPE,**  
51, PFLEGEHELFERIN,  
KINDERBETREUERIN  
„Die Donnjer hal-  
ten fest zusam-  
men. Das erzeugt  
ein Heimatge-  
fühl.“

**Warum sind Sie nach Donnern ge-  
kommen?**

Der Liebe wegen. Ich habe einge-  
heiratet, stamme aus Nückel. Das  
ist nicht weit von hier entfernt.

**Was gefällt Ihnen in Donnern?**

Die Donnjer halten fest zusam-  
men. Das erzeugt das Gefühl, in  
einem guten Heimatort zu leben –  
übrigens auch bei unseren beiden  
Töchtern. Sie sind schon Anfang  
20. Die eine lebt noch bei uns im  
Elternhaus, die andere kommt je-  
des Wochenende nach Hause.  
Die beiden hatten hier in der  
weitläufigen Natur eine schöne  
Kindheit mit einem gemeinsamen  
Pferd. Oft kamen die Freundin-  
nen zu Besuch. Computer waren  
da nicht so interessant.

**Was fehlt?**

Eine Dorfkneipe, in der man sich  
ungezwungen treffen kann, und  
ein Einkaufsladen im Dorf. Ich  
glaube, das fehlt ganz besonders  
den älteren Leuten. Schade ist,  
dass der Laden in Sellstedt nicht  
mehr existiert. Immerhin kommt  
einmal in der Woche ein Bäcker-  
wagen nach Donnern. Da kaufen  
mein Mann und ich das Schwarz-  
brot, das wir so gern mögen.

**Familienserie**


Morgen lesen  
Sie, wie Don-  
nern im Test der  
Familienfreund-  
lichkeit abge-  
schnitten hat.  
Die Redaktion  
testet 72 Ort-  
schaften im Alt-  
kreis Wesermünde nach Kriterien,  
die von den Lesern bestimmt wor-  
den sind. Es geht um die Themen Si-  
cherheit, Gesundheit, Wohnumfeld,  
Freizeit sowie Bildung und Arbeit.



**Donnern aus der Vogelperspektive:** 636 Einwohner leben in dem landwirtschaftlich geprägten Ort südöstlich von Bremerhaven.

Lufffoto Scheer

# Den Drachen im Wappen



Donnern wird erstmals 1182 erwähnt – Haufendorf mit Flügeln landwirtschaftlich geprägt

VON BARBARA FIXY

**DONNERN.** Ein großer Granitblock mit eigenartiger Schlangenstruktur liegt wie ein Meteorit im Krater in einem Hain bei Donnern: der Drachenstein. Der Stein ist Ausgangspunkt einer Sage, die sich um einen Lindwurm dreht. Der Findling wird von den Donnjern als Wahrzeichen betrachtet. Daher ist es nicht verwunderlich, dass der Drache sogar auf dem Ortswappen zu sehen ist.

Donnjer: So nennen sich die Ein-  
wohner des Haufendorfs zehn Kilo-  
meter südöstlich von Bremerha-  
ven selbst. Wenn man von Don-  
nern spricht, reagieren sie an-  
geblich leicht verstimmt, wie ich  
mir sagen lassen habe. Aber wer  
würde sich selbst auch gern als  
Donnerer ansprechen lassen.

Die Donnjer haben sich auf ein-  
nem Geestrücken niedergelassen.  
1182 wird der Ort erstmalig in der  
Gründungsurkunde des Klosters  
Osterholz erwähnt. In der Heim-  
atgeschichte kennt sich momen-  
tan der Stinstedter Heimatpfl-  
eiger Eberhard Nehring am bes-  
ten aus. Er berichtet, dass der  
Erzbischof Stegried von Bremen  
dem Kloster einen Hof in Don-

nern schenkte. Mit dieser Schen-  
kung wurde Donnerns Existenz  
aktenkundig. Um 1534 ließ der  
damalige Bremer Erzbischof eine  
Steuerliste anfertigen. Daraus  
ging hervor, dass es zu jener Zeit  
in Donnern fünf größere Land-  
wirte gab – sie hießen Baumänner  
– und eine Köthnerstelle. Damals  
gehörte Donnern zur Börde Be-  
verstedt. Daher mussten die  
Donnjer den weiten Weg zur Kir-  
che und auch zum Kadi nach Be-  
verstedt gehen

Seit 1886 bis heute fahren die  
Donnjer zum Gottesdienst ins be-  
nachbarte Bexhövede. Seit 1974  
gehört Donnern zur Einheitsge-  
meinde Loxstedt.

Offenbar hatten schon die al-  
ten Donnjer erkannt, wie wichtig  
Bildung ist. Seit 1720 gab es auf  
den Dörfern Schulen. Im Allge-  
meinen wurden die Kinder stun-  
denweise im Winter unterrichtet,  
weil sie im Sommer auf den Fel-  
dern helfen mussten. In Donnern  
aber soll es laut Nehring schon  
seit etwa 1750 Sommer- und Win-  
terschule gegeben haben. Donn-  
jer Kinder lernten also damals  
mehr als ihre Altersgenossen in  
den umliegenden Dörfern.

Donnern war und ist von der  
Landwirtschaft geprägt. Noch  
heute gibt es laut Ortsvorsteher  
Hansjürgen Schmedes (CDU)  
zwölf Höfe im Vollerwerb. Das  
führt er auch darauf zurück, dass  
die Landwirte hier mit dem Ver-  
kauf von Bauland zurückhalten-  
der waren als anderswo. Das ur-  
sprüngliche Haufendorf hat sich  
vor allen Dingen an den Straßen  
weiterentwickelt, so dass es aus  
der Luft aussieht, als seien dem  
alten Ortskern Flügel gewachsen.

**Zwei Vereine feiern Jubiläum**

2012 feiern in Donnern zwei Ver-  
eine Jubiläum. Der Schützenver-  
ein wird 150 Jahre alt. Der Land-  
frauenverein Donnern und umzu  
wurde vor 40 Jahren gegründet –  
auf Initiative des damaligen Bür-  
germeisters Werner Kracht. An-  
lass könnte gewesen sein, dass  
Donnjerinnen damals bis nach  
Geestenseth oder Beverstedt zu  
den dortigen Landfrauenvereinen  
fahren mussten.

„Mehr als zehn Frauen nah-  
men im November 1972 an der  
Gründungsversammlung in der  
Gastwirtschaft Wranke teil“, be-  
richtet die langjährige Schriftfüh-

rerin Bärbel Schmedes. Anfang  
der 70er Jahre wurde auch der  
Spielkreis aus der Taufe gehoben,  
der heute als Kindergarten fir-  
miert und Drachenstein heißt.  
Dort können übrigens die Kinder  
die Sage vom Drachen nicht oft  
genug hören.

Die Legende handelt von ein-  
em plötzlich entstandenen See,  
aus dem sich ein Drache erhob.  
Das Wasser dieses Sees soll  
schwefelhaltig gewesen sein, so  
dass das Vieh tot umfiel, als es  
davon trank. Erst als die sieben  
Kirchenglocken in den umliegen-  
den Orten Bexhövede, Loxstedt,  
Altlueneberg, Bramel, Schiffdorf  
und Geestendorf ein mächtiges,  
gemeinsames Geläut anstimmten,  
verschwand der Spuk.

**Chronik**

**1182:** Donnern wird zum ersten Mal  
erwähnt in der Gründungsurkunde  
des Klosters Osterholz.

**1534:** Donnern gehört zur Börde  
Beverstedt.

**Um 1750:** In Donnern gibt es Som-  
mer- und Winterschule.

**1886:** Donnern wird in Bexhövede  
„eingepfarrt“.